

U

R

D
A
S
WAHRE
Z
I
E
L



Freies geistwissenschaftliches
Mitteilungsblatt

4

LIEBE LICHTFREUNDE!

Die jetzige Zeit ist schicksalsschwer und bekanntlich werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus; und wir leben bereits mitten in diesen Ereignissen. Auf allen Gebieten sind gewaltige Umwälzungen im Gange. Wir wissen nicht, was die nächsten Tage oder Jahre bringen werden, aber eines wissen wir: letzten Endes liegt alles in Gottes Hand! Für den maßlosen Mißbrauch des freien Willens der Menschen ist eine Grenze gesetzt. Es ist nicht immer leicht, in den verschiedenen Geschehnissen einen Sinn zu finden. Mit Recht fragen viele: Was soll dies bedeuten, wo soll jenes noch hinführen?

Aus der Heiligen Schrift und anderen Offenbarungen wissen wir, daß wir in einer End- und Wendezeit leben. Leider wird das oft falsch ausgelegt. Aber GOTT tut nichts, ohne daß Er es vorher nicht offenbart (1. Kor. 2,9–10; Matth. 10,26). Dies gilt heute ebenso wie vor Jahrtausenden. Wie können wir nun Gottes Plan mit uns Menschen zeitgemäß erkennen?

Wieder gibt die Heilige Schrift Auskunft und weist darauf hin, daß „auch in jener Zeit, in der wir leben, der GEIST GOTTES ausgegossen wird“ (u.a. Joel 3,1–3; Sach. 12,10; Apg. 10,45). In der Tat erhalten wir eine gewaltige Fülle von Offenbarungen, die unser noch immer mehr oder weniger starkes egozentrisches Denken in ein universelleres lenken. Nebst schon erhaltenen Offenbarungen (J. Lorber pp.) darf an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß auch die Offenbarungen, die wir durch A. W. erhalten, ein hohes, reines Himmelslicht sind. Sie bauen sich auf die Heilige Schrift auf wie ebenso auf echte Offenbarungen der nachchristlichen Zeit.

Wer ein offenes Herz voll Sehnsucht nach Wahrheit hat, wird unschwer erkennen, welch große, herrliche Fülle an Geistesgaben uns geworden ist. Um immer tiefer in Gottes Erlösungsplan einzudringen und in der Erkenntnis weiterzuschreiten, bedarf es freilich einer Hingabe an das Licht, bedarf intensiver, geistiger Arbeit. Ja, wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan!

Es ist mehr denn je notwendig, daß traditionelle Ansichten und alte überlieferte Vorstellungen einer größeren Wahrheit weichen müssen. Das ist nicht immer leicht; denn allzuviel stürmt oft auf uns gerade in der heutigen Zeit ein. Krankheiten, mancherlei Sorgen, nicht zuletzt die Hetzjagd des Alltags werden zu Problemen, die viel Kraft und Zeit in Anspruch nehmen.

Ist das zu überwinden? Ja!, denn ganz treffend hat der HEILAND gesagt, daß man ‚mit *Gewalt* das Himmelreich an sich reißen muß‘ (Matth. 11,12)

und dazu einen herrlichen Wegweiser: „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes, alles andere wird euch hinzugegeben“ (Matth. 6,33). Beherrzen wir Menschen des Atom- und Weltraumfahrt-Zeitalters wirklich diese Grundwahrheiten?

Je nach dem Grad der Erkenntnis und erworbener Reife wächst man in das uns neu gegebene Geistesgut hinein und erkennt in einer wohl kaum dagesewenen Größe und Herrlichkeit die geistige und materielle Schöpfung, Willensfreiheitsprobe, Sündenfall und die Erlösung. Immer besser erkennt man den tiefen Sinn aller Geschehnisse der Vergangenheit, Gegenwart und teils auch der Zukunft. Je besser man die Wahrheit erkennt, desto freier und zuverlässlicher kann man werden.

Das Wissen, daß *niemand* und *nichts* auf ewig verloren ist, beglückt uns so, daß kaum noch zu verstehen ist, wie Christen verschiedener Konfessionen und Richtungen sich gegenseitig bekämpfen. Allein: „Die WAHRHEIT wird euch frei machen“ (Joh. 8,32)!

*Die Wahrheit ist dort,
wo die größte Barmherzigkeit ist!*

Wer anders denkt, hat den Grundbegriff der Bergpredigt und des gesamten Evangeliums *nicht* erkannt.

Um über diese für die Menschheit so wichtigen Fragen und Lebensdinge weiteren Aufschluß zu bekommen, sind eben die Offenbarungen der Gegenwart gegeben worden. Wir wissen, daß es ein immenser Vorausstrahl des Lichtes ist und es ist verständlich, daß anfangs nur wenige das universelle Geistesgut erkennen konnten. Doch die Pionierarbeit ist getan. Also möge endlich die Menschheit (Christenheit) die Schranken der Voreingenommenheit, der Sektiererei überwinden.

Auch das uns gegebene Licht soll der so schwer leidenden Menschheit in der seienden und kommenden Zeitepoche ein wahrer Wegweiser und Segen sein. Durch ein Hineinwachsen in die Lichtoffenbarung verliert man die Angst vor kommenden ungewissen Dingen, weil man sich dann immer und überall in

GOTTES guter Hand und Führung
geborgen weiß.

Herzliche Lichtgrüße
JOSEF BRUNNADER

DANK

Die Treuhandgruppe e. V. Weiz dankt allen Freunden aus nah und fern für ihre Spenden, die immer wieder von Zeit zu Zeit zur gesegneten Weiterarbeit beitragen. Ebenfalls danken wir für alle Zuschriften, die rege Korrespondenz, sowie für jede Art der Mithilfe, die die uns gegebene Offenbarung treulich weiterleitet.

Die Werke, von der Treuhandgruppe herausgegeben samt den Mitteilungsblättern, werden nach wie vor kostenlos abgegeben. Wie in unserm Dank vermerkt, werden Druck und Versand mit Nebenspesen (Porto und Verpackung) durch die Spenden finanziert.

Wir können unseren Leserfreunden freudig die Mitteilung machen, daß abermals ein neues Werk in Druck gegeben werden konnte, dank lieber Spenden. Es handelt sich um „Babylon, du Große“ (der Lebensweg des Propheten Daniel). Wie jedes Jahr wird es spätestens auf das liebe Weihnachtsfest zum Versand kommen. Auch in diesem Werk finden wir kostbare Perlen der Erkenntnis aus dem Wirken des bekannten Propheten Daniel zur Zeit der Könige Nebukadnezar, Kores, Darius und Cyrus. Daniel hat viel auf unsere Zeit vorausgesehen, was sich auch mit der Offenbarung des Johannes deckt.

An dieser Stelle bitten wir unsere Lichtfreunde um Verständnis, wenn Anfragen und Bestellungen nicht immer umgehend erledigt werden können, da alle diese Arbeiten nach der Berufsarbeitszeit erst vorzunehmen sind.

Das Hauptwerk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ ist leider schon vergriffen. Um neu hinzukommenden Leserfreunden das Kennenlernen dieses gewaltigen, herrlichen Offenbarungswerkes zu ermöglichen, haben wir einige Exemplare für „Leihzwecke“ reserviert und können also auch kostenlos angefordert werden, soweit der Vorrat reicht. Wir bitten aber um Rücksendung, möglichst nach einem halben Jahr.

Wir, die Treuhandgruppe, und unsere lieben Leser wollen gemeinsam für die Verbreitung der Werke Sorge tragen, denn soweit wie möglich soll die Menschheit davon Kenntnis bekommen. Denn es geht nicht um eines Menschen Werk, sondern um GOTTES Offenbarung in unserem zwanzigsten Jahrhundert.

Noch weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß wir keine neue Sekte oder Religionsgruppe (Splitterung) sind; wir haben es uns nur zur Aufgabe gestellt, unter Gottes Führung und mit Seinem Segen die Werke zu verbreiten.

Möge weiterhin Gottes gute Führung und Segen uns helfen.

JOSEF BRUNNADER

Die Kirche der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Apg. 4,32

Meine lieben Freunde der Steiermark!

Nahezu 2000 Jahre sind seit dem letzten Akt des „Geistes Gottes“, dem Aufbau der Gemeinde aus Gottes heiligem Geist auf Erden, vorbei. Man glaubt allgemein, daß damals, „als der Tag der Pfingsten erfüllt war“, wie Lukas (Apg. 2,1) uns berichtet, es eine eben erste und letztwillige, ja einmalige Offenbarung Gottes gewesen sei. So manche Glaubenskreise sträuben sich anzunehmen, daß vor- wie nachher der ewige Gott derselbe war, ist und sein wird und daß deshalb Seine Offenbarung samt Seinem Heilsplan etwas „Ewiges“ sein muß; es sei denn, wir hätten einen zeitgebundenen Gott! Wer will das glauben?!

Betrachten wir zuerst die „Kirche der Vergangenheit“. Es wäre kurz gesehen, sie erst ab Christus resp. ab dem Wirken des Apostels Petrus zu erkennen, obwohl er als Gründer der katholischen Kirche angesehen wird. Dogmatische Bindungen seien nicht berührt. Wir brauchen sie auch nicht; denn sie lassen sich einflechten, sie lassen sich auch ausschalten, je nachdem die Liebe es gebietet.

Das Wort „Kirche“ hat einen viel späteren Ursprung und darf nicht willkürlich auf die ersten Christen bezogen werden. Man kann sie nur rückwirkend darauf richten. Jedoch die „Gemeinde“, nach Lukas „die Menge der Gläubigen“, wurde neu geboren in dem letzten großen Religionsaufbau, und der begann mit JESUS. Das veranlaßt, daß man – mindestens zeitgemäß – Gemeinde und Kirche auseinander halten muß, will man zu besserem Bedenken über das Problem gelangen.

Wir können selbstredend das Wort „Kirche“ beibehalten. Allein, im reingeistigen Offenbarungsschatz, den uns die Bibel, hernach auch die Neuoffenbarung durch von GOTT gesegnete Menschen vermittelt, werden wir stets auf die „Gemeinde“ stoßen; und in diesem Begriff haben wir die höhere Sicht zur Verbindung zwischen Gottes Geist und Mensch. Hier tritt außerdem das Gemeinschaftliche stärker in den Vordergrund, wie es uns der „Tag jener Pfingsten“ kundgegeben hat.

Es führt hier zu weit, die Gemeinden des sogenannten Alten Bundes oder

Testamentes näher zu behandeln. Immerhin sei das gesagt: Es gab vor Christus sinngemäß hochchristliche Gemeinden, die ihren Herzensreichtum aus dem unbedingten Ein-Gott-Glauben schöpften. Und dieser *Ein-Gott* – wie uns die Neuoffenbarung sonderheitlich zeigt – ist *der* Gott, der sich als Heiland der Materie abermals personhaft nahte. Daß Er die Erde wählte, ist ein Problem für sich.

Die Qumran-Ausgrabungen liefern den Beweis für alttestamentliche Gemeinden. Aber selbst wenn dieser nicht vorhanden wäre, gibt der erste Bibelteil dafür laufenden Bericht. Benutzen wir die Neuoffenbarung noch als zusätzliche Stütze, so haben wir in der *Haushaltung Gottes*, niedergeschrieben durch den Grazer Seher Jakob Lorber, eine ganz vorzügliche Untermauerung vom Bestand der Altbund-Gemeinden. Die Haushaltung gibt Kunde, daß seit Adams Zeit, die uns bekannte Menschheitsgeschichte, der religiöse Hang zur Gemeinschaft vorhanden war. Es wäre falsch, die damaligen Gemeinden als nicht völlig von Gottes Geist durchdrungen zu betrachten, wie es leider viele Freunde tun. Ganz im Gegenteil werden wir beim dritten Teile unsres Themas merken, daß vielleicht sogar ein umgekehrtes Bild erscheint.

Die religiöse Zucht war ein Großteil des Gemeindelebens, was sich auf das völkische Leben übertrug. Wenn diese Zucht vernachlässigt ward, trat immer der Zerfall ein, bis zur Auflösung eines Staates. Wagen wir als Beispiel einen Rückblick auf Israel, so zerfiel das 10-Stämme-Land 700 vor Christo nur aus jenem Grunde, weil es aus dem Zuchtring der 10 heiligen Gebote herausgefallen war. Die Gott-lose Freiheit seiner Handlungen, die es angefesselt in den sidonischen Baaldienst trieb, war der Todesstoß für ganz Samaria.

Nun kommt JESU Zeit! Allgemein heißt es, daß damit als im Neuen Bund die erste „sichtbare Gottesoffenbarung“ kam und somit der Alte Bund und seine Gesetze nicht mehr zu gelten brauchen. Diese Ansicht hat jedoch wesentliche Fehler. Ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit wirklich bloß der EINE GOTT, so muß ganz logischerweise Sein Wort aus Seinem ganzen Geiste kommen und Sein Wesen einmalig offenbaren, d. h. also ohne *eigene* Veränderungen. Unabhängig davon bleibt die möglich verschiedene Offenbarungsweise, die sich jeweils nach dem Grad der Gotteskinder resp. Menschen oder Wesen richtet. Jesaja vorzüglich gibt uns hierüber ein unbezweifelbares Licht, u. a. das Wort vom „Ewig-Vater“ und der „Ewigen Erlösung“, auf das sich der Heidenapostel Paulus im Hebräerbrief (9,12) besonders stützt.

Ist nur der *eine* Gott, wie das erste Sinai-Gebot bestätigt: „ICH bin der Herr, dein Gott“, wie könnte wohl aus Ihm ein Bund erstehen, der nach zeitarmen Erdenjahren nicht mehr gültig sei? „Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte aber nicht“ (Matth. 24,35), dazu: „Was ER zusagt, hält Er gewiß“ (Psalm 33,4). Das ist die unbedingte Formung, die allein das Bindemittel zur Gemeinschaft war und ist, ebenso für die sich später kristallisierenden Kirchen. Wie sähe es ohne diese „einmalige Bundeszusage Gottes“ aus? Wo bliebe denn der Glaube und die Religion, wenn kein festes Fundament geschaffen ist, auf dem die „Gemeinde aus Gottes Geist“ gedeihen kann?

Es ist leicht zu finden, daß sinngemäß kein Alter *und* ein Neuer Bund, kein Altes *und* ein Neues Testament bestehen, sondern *Gottes Bund aus Seinem Testament!* Der Beweis: „Ich bin *nicht* gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matth. 5,17)! Parallelisieren wir dazu das Wort: „Ein neu Gebot gebe Ich euch“ (Joh. 13,34), so müssen wir zur Einsicht kommen, daß der Herr unmöglich einesteils sich selber den Erfüller der Gesetze und Propheten nennen kann, wenn Er andererseits nach sprachlichem Begriff „ein neues Gebot“ erläßt. Das wäre zu paradox. Beide Lesarten ohne tiefere Ergründung lassen sich nicht in den *einen* Brunnen tun, den man JESUS nennen muß, zumal im ersten Bibelteil das Gebot bereits vorhanden ist (3. Mo. 19,18; 5. Mo. 6,5).

Gerade dieser scheinbare Widerspruch enthüllt das Geheimnis. Der völlige Zerfall des 10-Stämme-Volkes lehrt festzustellen, daß der Verlust von Glaube, Religion, Gesetzeskenntnis und Gesetzesfolge der Grund der Reichsauflösung war. Wie sah es damals mit dem 2-Stamm-Land Juda aus? Hatte es etwa alles schön bewahrt, daß es keiner Neuerung bedurfte? Die Geschichte lehrt und ist eine Art Parabel: 700 Jahre *vor* Christo zerfällt Israel, und 70 *nach* Christo Judäa. Wieder ein Beweis, daß Gottes Licht und Offenbarung aus der großen Patriarchenzeit im damaligen Erdkreis, den zumeist bevölkerten Ländern, so gut wie ganz verweht, fast wie verloren war.

Damit war Gottes Bund, Sein Testament, das Er nicht erst dem Noah gab, *weltlich* aufgehoben. Hatte GOTT aber beides aufgelöst? Etwa so: „Wenn die Menschen Meinen Bund verlassen, so ist es eine Notwendigkeit, einen *neuen* Bund zu formen!“ Was mußte in der Zwischenzeit geschehen, in der die Menschheit bundlos war, losgebunden von Gottes herzlicher Barmherzigkeit? Meine Freunde, im Augenblicke ohne Seine Bundeswahrung wäre unsere Welt schon längst in sich zerfallen. Doch der Schöpfer blieb bei Seinem *einen* Testament und Bund, weil ja Seine Worte *nie* vergehen!

Das ist unerhört heilig, gütig, daß wir nicht genugsam dafür danken können, daß Gott nichts neu zu machen braucht. Allein – und das ist das Herrliche: Er hat als HEILAND Seinen ewig-heiligen Bund *aufs Neue* offenbart, damit auch Sein Gesetz, Sein Testament! Dem Abraham sagte Er viermal Sein Bündnis zu. Daß sozusagen aus den zehn Sinai-Gesetzen, die mit späteren Satzungen nicht verwechselt werden dürfen, zwei Gebote kamen, hat darin seinen Grund – außerdem in Wiederholung aus dem ersten Bibelteil –, daß vom geeinten Israel schon zehn Stämme versunken waren und nur noch zwei existierten. Sicher denkt mancher, die Version sei hergeholt; doch wir würden mit den Dingen nie mit zählen fertig, die vom Lichte im Symbol gegeben werden.

Wie GOTT demnach keinen Neuen Bund, kein Neues Testament zu bringen brauchte, sondern beides aus dem „Ewigen Bestand der Herrschaft und der Gnade“ nur aufs Neue unserer Menschheit gab, ebenso auch die Gemeinschaft, die UR-Gemeinde Gottes. Wäre der Gemeindesinn nicht von Anfang an der Welt gegeben worden, so wäre es schon zweifelhaft gewesen, feste Christengemeinden zu gründen. Die chaotischen Zustände, die die Besetzung Palästinas durch das selbst zerbröckelnde Rom mit sich brachten, mußten jede Organisation aussichtslos machen. Darum bediente sich sogar der Herr der Menschen wegen des seit Jahrtausenden eingebürgerten Gemeindesinnes, und „sammelte die Menge um sich“, die Menge, von der unser Leitwort aus der Bibel zeugt.

Ja, „so viel ihrer auch waren“, heißt es ausdrücklich, bildeten ein Herz und eine Seele, waren geistig und auch irdisch eng verbunden. Natürlich gab es unterschiedliche Meinungen, doch aus dieser frühesten Entwicklung ist nichts bekannt, daß sie sich gegenseitig ausspielten, bekämpften und was sich mit der Wende des ersten Jahrhunderts unserer Zeit ergab. Noch waren alle *eine* Gemeinde, gleichgültig, wer sie waren und unabhängig von persönlicher Erkenntnis. Vor allen Dingen waren Lehrer und Glieder völlig eins. Man begegnete den Aposteln ehrerbietig; vor dem HERRN gab es keinen Unterschied.

Das machte jene ersten Christen aus „Gottes Geist“ so fest, so gläubig, daß ihnen allen ihre Welt samt Freuden und Schikanen zur Nebensache wurde. Für sie gab es bloß *ein* Haupt: GOTT, der sich ihnen in Christus als HEILAND offenbart hatte. Und es gab nur *einen* Bund: den ewig-einmaligen, den der GETREUE hielt! Daran klammerten sie sich fest, das war der Halt auch für die Späteren in den grauvollen Zeiten des Verfolgungswahns.

Doch wie sieht es heute aus? Hat sich unser Christentum bewährt? Ist es einmütig genug, um den ungeheuren Letztkampf aufzunehmen? Oh, jede Kirche weiß, um was es geht! Man versucht, den Wagen aufzuhalten, der dem Abgrund immer näher rollt. Da sehen wir das schwerste Zeitproblem: Wenn unsere Kirchen nicht endlich einmütig werden wie die Urgemeinde auf den Höhen, die Pfingstgemeinde in Jerusalem dies waren, wenn nicht alle gegenseitige Bekämpfung unterbleibt, wenn die „eine Gemeinde aus dem Geiste Gottes“ nicht erstet, so wird jede Anstrengung vergeblich sein! Was gerettet werden kann, sind Brocken, die sich einmal mühsam ihrer Haut erwehren müssen.

Bedenken wir: die mittelalterliche Glaubenszeit ging völlig in den Spuren Neros auf; die Verfolgung ungezählter Christen durch die Christen war unerhört. Das alte Rom war heidnisch und da war und ist es zu verstehen, daß es die verhaßten Christen tötete. Doch hat je der Herr gelehrt, daß einer jemand töten solle, nur weil er anderer Ansicht ist oder weil jemand seine Macht behaupten will? Durch die Jahrhunderte hat in diesem Sinn die erste Altkirche schwer versagt, hat nicht nach JESU Lehre des Verstehens, der Liebe, Duldsamkeit, nach der Barmherzigkeit gehandelt.

Allmählich wurden zwar die grausamen Blutgerichte eingestellt, jedoch nicht der sich verfeinernde Kampf auf geheime Weise. Ich meine keineswegs nur die erste Altkirche; auch in der zweiten Altkirche machte sich unchristliche Unduldsamkeit breit. Wenn auch das Schwert der „Justitia“ überlassen bleiben mußte, so fand man es gerecht, im „Namen der Liebe-Lehre Gottes“ von den Kanzeln herab anders eingestellte Menschen zu verdonnern und dem ewigen Gericht zu übergeben. Allein, die anders Eingestellten, sie sich in Gruppen und Grüppchen vereinigten, handeln ebenso und bieten der großen Zersplitterung der Christenheit ein weites, böses Feld.

Ich las kürzlich ein Buch von einer Gemeinde. Darin steht zusammengefaßt: „Alle, die nicht zu uns gehören, sind auf ewig verdammt!“ – Eine andere, die mit der ewigen Verdammnis kein Geschäft mehr machen kann, spricht neuerlich vom ewigen Tod! Natürlich auf die anderen gemünzt, nicht auf sich selbst. Eine Frau aus einer dritten Gemeinde sagt zu mir: „Christus ist Michael!“, und ihr 9-jähriger Junge, der bei ihr war, heißt natürlich Michael. Von Gemeinde Nr. 4 kamen welche und begrüßten mich: „Wir wollen Sie bekehren.“ Da konnte ich mich nicht enthalten, bot ihnen freundlich Stühle an und sagte: „Das ist schön; dann fangen sie mal an.“ –

Ich lag im Krankenhaus und hatte mich mit einer Frau von Gemeinde

Nr. 5 recht gut verständigt. Ihr Mann ist der Prediger. Gleich nach der Entlassung seiner Frau kam er zu mir und sagte, ich solle sofort umkehren. Ich fragte: „Wohin?“ Da ich an meinen Heiland glaube, so müßte ich mich doch von diesem wenden, und das könne er doch nicht verlangen. Dann kam es heraus: Zu seiner Gemeinde müßte ich mich wenden, nur bei ihnen würde ich einst selig. – Diese Beispiele genügen, um die Gefahr völliger Zersplitterung der Christen ungeschminkt zu sehen. Das gab es in der Urgemeinde auf der Höhe nicht; denn die verschiedenen Erkenntnisse, die sich im Verkehr mit Gottes Geist entwickelten, dienten zum lebendigen Aufbau der Gemeinde.

Heute sucht man aus den toten Punkten eine Stütze, um den Verfall noch aufzuhalten. Wie man einst die Satzung über das Gesetz erhob, so heute Dogma und Lehrsatz über die geistige Entwicklungsfreiheit. Doch es steht geschrieben: „Der Buchstabe tötet, nur der Geist macht lebendig“ (2. Kor. 3,6). Um diesen lebensvollen Geist sollten nun die Christen ernstlich ringen, daß uns auch geschehen kann, wie es der Pfingstgemeinde zu Jerusalem geschah. Schadet es, so einer katholisch, der andere evangelisch ist, wenn beide besten Willens ihrem Schöpfer dienen? Diese Basis bringt die Einigung und man kann jedem die eigene Überzeugung lassen. Vor allem darf man nicht verdammen!

Es gibt keinen Grundtext, der von *bleibender* Verdammnis spricht, weil Gott ein „Gott ewiger Erbarmung“ ist. Freilich mag jeder inne sein, daß böses Wesen eine Strafzeit nach sich zieht. Die Strafzeit kann sehr lange dauern, daß das Prädikat „ewig“ anzuwenden ist. Dazu ein Beispiel: Jemand, der mit viel Schmerzen schlaflos eine ganze Nacht verbringt, wird sie wie eine Ewigkeit empfinden. Da schleichen förmlich die Sekunden, eine Stunde wird zu einem ganzen Tag. Viel bitterer aber drückt die Seelen- und Gewissensqual.

Wer hat die Qual geschaffen? Gott? O nein! Er läßt sie dann nur zu, um die Seele zu erretten, wenn sie nicht selber zu Ihm kommt. Kann jemand über seinen Nächsten das verhängen? Noch viel weniger! Jede Qual kommt aus uns selbst, wenn wir nicht nach Gottes Liebe handeln, kein Glied der „Gemeinde aus dem Geiste Gottes“ sind. Doch liebe Freunde, diese Gemeinde ist keine weltliche und darf nie eine solche werden, wie sie allorts bestehen. Als Gemeindeglied kann jeder seiner Kirche treu verbleiben, sofern er sich ins Dogma, in den Lehrsatz nicht verliert. Gemeindeglied wird *vor Gott* jedermann, der CHRISTI Bergpredigt lebenswahr gestaltet, also danach lebt!

Wir sollen nicht verdammen, sondern lieben; nicht zerstreuen, sondern sammeln; nicht uneinig sein, sondern uns ergänzen; nicht über andere erheben, sondern im Dienst und in der Demut bleiben. Wer sich über andere erhebt, baut sich selber seinen Fall! Wer dagegen seinen Blick allein auf den himmlischen Vater richtet, auf unsern Heiland und Erlöser, wer glaubt, bei IHM ist Vergebung, daß man in Ehrfurcht Ihm begegnen kann, der weiß Ihn auch zu lieben und somit alle, die Gottes Kinder sind!

Wo die Ehrfurcht stirbt, hat man zuvor die Liebe begraben!

So lassen sich auch alle andern lieben, die Verlorenen und Verirrten, die von GOTT aus auch in Seinem Bunde sind, haben sie ihn auch für sich gezeugt. GOTTES BUND zerbricht deshalb noch lange nicht! Zu den Verlorenen und Abgeirrten, zu den armen Hingefallenen sollen wir uns mit der Liebe Gottes neigen.

Ein höchster Einsatz ist das Fürbittgebet. Wenn wir immer an die andern denken, so gut als möglich ihnen dienen, so sind wir Glieder der Gemeinde aus dem Geiste Gottes, die vom Himmel kam und die immer nur im Reich des Lichtes existieren wird. Aber jetzt schon sollen wir uns vorbereiten, um abermals die heilige Gemeinde oder Kirche auf der Erde aufzubauen, jetzt schon ist es höchste Zeit, um uns zu besinnen, uns diesem hehren Ziele zuzuwenden.

Vielleicht sagt mancher: „Das ist irdisch nicht zu erreichen!“ Ich gebe diesem absolut nicht unrecht, aber nur aus jenem Grunde, weil die gesamte Christenheit, wie anfangs erwähnt, die wirklich schreckliche Gefahr, die sie bedroht, sehr mangelhaft erkennt. Man sucht beim Nächsten, schielt nach rechts und schaut nach links und vergißt, sich selber zu betrachten. Glaub mir ja, liebe Freunde: wäre unsere Christenheit so einmütigen Sinnes, wie die Urgemeinde in der alten Zeit, wie die erste Pfingstgemeinde in Jerusalem, so sage ich ohne je Prophet zu sein: Die Welt zerbricht am Christentum!

Allein – vorläufig sieht es noch gegenteilig aus, und wird solange bleiben, sogar noch schwerer werden, wenn nicht über alle Führenden der Kirchen und Gemeinden die Einsicht kommt. GOTTES Geist als Geist der Gnade, Liebe und Barmherzigkeit muß das Ruder übernehmen! Mich erfüllt die Uneinigkeit der Christen mit größter Sorge; und nicht allein die Uneinigkeit, sondern vielmehr das immer wieder auftretende gegenseitige Verdammen aus dem Motiv der Lehre Jesu. Das kann ja gar kein gutes Ende nehmen!

Wachen wir doch endlich auf, meine Freunde! Fangen wir im kleinen Kreise an, halten wir uns bis ans Kleinste und in jeder Hinsicht an Gottes Geist, an Jesu Liebe! Lassen wir IHN, den Heiligen, immerdar vor Augen

und im Herzen sein. Dann, meine ich, fällt keinem schwer, sich im wesentlichen von der Welt zu lösen, von ihrem Gehabe und Getue. Trotzdem brauchen wir nicht weltfremd zu sein. Und zweitens: Halten wir uns nicht ans Dogma, an den Lehrsatz, sondern ganz allein an Gottes reines Wort, wie wir es empfangen haben.

Wer das tut, wird bald merken, wie es mit ihm eine um die andere Stufe aufwärts geht, Gottes ganze Himmelsleiter hoch. Dann braucht er weder einen alten oder neuen Bund, dann steht er fest im *Gnadenbunde* Gottes, in des Vaters zeitlosem Wort, in Seinem Heil, das aus Seinem Worte kommt. Dann strömen auch von ihm die Wasser himmlischer Lebendigkeit, dann ist auch er ein Licht auf Gottes Hochaltar, ein Funke Seiner Sonne!

Wir Freunde der Neuoffenbarung sollten uns befeißigen, dieses Ziel anzustreben. Der Grazer Boden ist eine jener besten Stätten, von wo aus der Strahl, der ewig war, ist und neu hinausfließen soll in Raum und Zeit des Universums, denn hier lebte unser Bruder Jakob Lorber. Er ist ein Glied der Gemeinde aus dem Geiste Gottes, sonst hätte er das gewaltige Werk nicht aufnehmen und wiedergeben können, wie es geschah. Mit ihm noch manche, die gleichfalls große Sonnenfunken Gottes sind. Wir selbst wollen uns bescheiden, denn es bedarf nur etlicher Großen, dazu die Gemeinde, die Menge, wie sie Lukas nennt. Gehören wir dieser himmlischen Menge an, so haben wir schon unsern besten Platz im Haus und Herzen unseres Vaters.

Baut hier, ihr lieben Freunde, auf dem von Gott gesegneten Ort die Lichtgemeinde auf, laßt sie strahlen, helfet mit, das Evangelium zu retten, auch die Kirchen, die die Christenheit noch braucht. Fördert alle Wahrheit aus dem Geiste Gottes, aus der Offenbarung, die der Herr aufs Neue gab. Zündet alle Kerzen an, damit Gottes Wort auf der arm gewordenen Welt wieder leuchten kann. Laßt uns in Gemeinschaft aus dem Geiste Gottes Seine Kinder sein, laßt uns die „himmlische Gemeinde“ werden.

Amen

A. W.

Eigentümer, Verleger und Herausgeber:
Vereinigung Treuhandgruppe e. V., (A 8160) Weiz/Stmk.
Postfach 17 — Österreich

Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Brunnader (A 8160) Weiz/Stmk., Hühnerbergweg 8

Postscheckkonten:
Wien 183 379; München 1204 03; Saarbrücken 13 115

Druck: Buch- und Offsetdruckerei A. Klampfer,
(A 8610) Weiz/Stmk., Birkfelderstr. 5